

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Johanna von Montfaucon

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1800**

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

lächelt? — Nun, Gott gebe, daß Euch keine giftigen Pilze daraus erwachsen mögen! Sein Gewissen hat der alte Wolf verwahrt. (ab.)

### Zehnte Scene.

Adalbert, Johanna.

Adalb. (lächelnd) Ehrlicher Knabe! Wenn die Leute alt werden, thun sie keinen Schritt, ohne mit dem Stabe vor sich her den Boden zu prüfen. Darum laufen sie nicht weit.

Joh. Fallen aber auch nicht.

Adalb. Lieber fallen, als das Mißtrauen zur Krücke nehmen. Es ist so behaglich, alle Menschen gut zu glauben. Nur Greise und Bösewichter schauen überall durch die Argwohn's-Brille.

Joh. Du irrst. Auch der Unglückliche, der Betrogene. — Wolfs' bedenkliche Reden —

Adal. Beruhigen Dich?

E 2

Joh.

Joh. Allerdings. Wenn Lasarra wirklich —

Udalb. Nichts! Und wäre es auch, kann er mir Schaden? Ist seine Macht der Meisnigen gewachsen?

Joh. Du bist so sicher, mein Udalbert! Lebst du doch, als ob kein Faustrecht in der Welt wäre. Wie oft schon blieben unsere Brücken die ganze Nacht herabgelassen, und die Wächter schlummerten.

Udalb. Mein Herz steht jedem Menschen offen, warum nicht auch meine Burg?

Joh. Wie, — wenn Verräthercy —

Udalb. Bin ich denn ein böser Herr? Wo ich Liebe gebe, da erwarte ich Treue. — Doch laß uns auch das Schlimmste ahnden: — was kann mir Lasarra rauben? Die Herrschaft Granson? — O ihr Besitz drückt mich ohnehin schwer. Die Uebe meines Weibes? Diesen Felsen, auf dem mein Glück ruht, erschüttern keine Wellen.

Joh.

Joh. Auch dann nicht, wenn ein Duzenstück mich in seine Gewalt brächte?

Adalb. Auch dann nicht; denn ich weiß, was du thun würdest.

Joh. Nun?

Adalb. Johanna von Montfaucon würde zu sterben wissen.

Joh. (ihn unarmend) Ja, Du kennst mich.

Adalb. Ich kenne Dich; drum bin ich ruhig.

Joh. O möchte uns die ganze Welt verzessen, und diese Burg zur Insel werden, von einem klippenvollen Meer umgeben! Möchte man uns stiehen, wie abgeschiedene Geister! Wir sind hier so glücklich! aber stille! stille! Sage es deinem besten Freunde nicht ins Ohr! Denn stilles Glück ist ein geheimer Vorwurf allen denen, die stilles Glück nicht kennen. Es waffnet gegen dich die Eitelkeit der Menge. Er will besser seyn, als wir! Empfindung heißt Schwärmercy,

merey, Lust an kleinen Freuden Kinderspiel.  
Sie spotten und beneiden dich. Drum stille,  
le, stille, lieber Adalbert! Verborgenheit  
sey unser Panier; verstecken wollen wir das  
Glück in unser Herz, durch kein lautes  
Wort den Neid herbeylocken, sondern leise,  
leise Liebe um Liebe von den treuen Lippen  
küssen! (umschlingt ihn.)

Adalb. (rust entzückt:) Johanna! (Arm  
in Arm ab.)

(Guntrams Meyerhof, im Hintergrunde durch den  
Welschneuenburger See begrenzt, links der Ein-  
gang zu den Wohngebäuden. Rechts läuft vom  
See an heraufwärts, doch in schiefer Richtung,  
eine hohe Mauer, deren Ende sich in den Kou-  
lissen verliert. An einigen Stellen wird die  
Mauer durch dickes Gesträuch verborgen. Links  
im Vordergrunde eine Grotte.)

### Filfte Scene.

Hildegard (sitzt auf einem Steine am See und an-  
gast; indem sie einigemal die Angetruth heraufzieht.)

Nichts, — wieder nichts! Ich bin heu-  
te so ungeduldig! werde nichts fangen. —

Warte!